



Luise Werninger

Foto: Ute Pahlmeyer

* 21.4.1914
+ 30.8.2018

Geboren in Herford. Meine Kindheit verbrachte ich in der Uhlandstraße.

Mein Vater war ein Freimaurer.
Er lehnte den Nationalsozialismus ab.
Er hatte mehrere jüdische Freunde, ebenso meine Geschwister.

Besuch des Königin-Mathilde-Gymnasiums.
1933 wurde mein Wahlfach Religion gestrichen und durch „Vererbungslehre“ ersetzt.

Auch Jugendgruppen wie die Falken, die Pfadfinder, und der Mädchen-Bibelkreis (MBK), wo ich Mitglied war, wurden 1933 alle aufgelöst.

Nach dem Abitur 1934 wollte ich in einen sozialen Beruf, kam aber in den Reichsarbeitsdienst für Mädchen. Die Nationalsozialisten nutzten mein soziales Engagement für ihre Zwecke aus. Ich wurde zur Ausbilderin für Führerinnen im Reichsarbeitsdienst gemacht. Im Jahre 1941 dann zur Lagergruppenführerin für zehn Lager.

Meine Liebe zu den Menschen ließ mich nach dem Krieg weiter in einem sozialen Beruf arbeiten.
1970 kehrte ich aus Hamburg nach Herford zurück.



Vater Werninger, Foto: privat



Luise und ihre Geschwister Inge, Albert und Hans, Foto: privat